Kunststoffverarbeitung

Jahresprognose 2004

Auch für das kommende Jahr wollen wir wieder eine Jahresprognose abgegeben. Zwar liegen zum Zeitpunkt der Prognose Anfang Januar nur Daten bis in den Oktober vor, aber das soll uns nicht daran hindern. Mit den letzten drei Prognosen lagen wir, anders als andere Branchenbeobachter, ziemlich nahe an der Realität, und wir sind gespannt, ob es uns auch dieses Mal gelingt. Prognosen sind ja bekanntlich vor allem dann schwer, wenn Sie die Zukunft betreffen.

Einerseits ist die Lage recht verheißungsvoll, viele Indikatoren zeigen nach oben, und in den letzten drei Monaten hat sich die Konjunktur doch sehr günstig entwickelt. So könnte man eigentlich recht zuversichtlich nach vorn blicken. In den letzten Wochen sind aber einige Wolken aufgezogen, die eine Spätfolge des Irakkrieges sind. Die USA werden dieses Jahr 500 Mrd. Dollar mehr konsumieren als sie produzieren. Dieses riesige Defizit, welches nur durch Kapitalimport zu decken ist, belastet den Dollar, der in den letzten Monaten stark gestiegen ist und zum Zeitpunkt dieses Berichts kurz vor der Marke von 1,30 Euro steht. Ein starker Dollar ist eine Exportbremse. Die Frage ist nun, wann diese Bremse richtig greift. Die meisten Analysten halten einen Dollar über 1,30 Euro für kritisch. Das könnte die Exportwirtschaft stark behindern und die sich erholende Konjunktur abwürgen. Schon diskutiert man über Zinssenkungen der EZB. Ob diese kommen, und ob sie dann wirken wird, ist fraglich. Denn eigentlich hatte die EZB bisher schon eher eine neue Phase sanfter Zinserhöhungen angedeutet. Es soll aber nicht unterschlagen werden, dass ein starker Euro auch Vorteile hat, weil er Importe verbilligt, namentlich die Importrechnung für Öl. Zumindest noch so lange, wie Öl hauptsächlich in Dollar abgerechnet wird. Was stärker wiegt, die Exportbremse durch den schwachen Dollar oder die Importverbilligung durch den starken Euro ist unsicher. Die jetzige Währungskrise ist vor allem eine Dollarschwäche. Soweit Geschäfte in Euro abgewickelt werden beziehungsweise mit Ländern gegenüber denen der Dollar auch an Wert verloren hat, spielen die Währungsschwankungen keine so große Rolle. Aber es herrscht doch eine gewisse Unsicherheit, vor allem für Branchen, die sehr stark auf das Amerikageschäft angewiesen sind: Automobil, Maschinenbau. Beides Schlüsselbranchen auch für die Kunststoffverarbeitung. Binnenwirtschaftlich gibt es dagegen einige positive Tendenzen, welche einer Stärkung der Inlandskonjunktur dienlich sein könnten. Die ersten zaghaften Reformen und die Aussicht auf weitere Steuerentlastung und eine bessere Stimmung bei Verbrauchern und Wirtschaft könnten der lahmenden Binnennachfrage auf die Sprünge helfen.

Was die Kunststoffverarbeitung betrifft, hat sich die Lage im Laufe des Jahres trotz eines vorübergehenden Einbruchs stark verbessert. Der in der zweiten Jahreshälfte 2002 begonnene Aufschwung wurde im zweiten Quartal 2003 zwar jäh abgebremst, von diesem Einbruch hat sich die Produktion aber schnell wieder erholt. Im dritten Quartal 2003 wuchs die Produktion um 2% und im Oktober konnte sie gar um 4% zulegen (Bild 1).

In den ersten zehn Monaten 2003 ist die Produktion um 1,7% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres gewachsen. Aufs ganze Jahr gerechnet könnten es sogar 1,8 oder 1,9% werden, denn die beiden letzten Monate dürften ähnlich stark verlaufen sein wie der Oktober (Bild 2) . Wachstumsmotoren waren wie im Vorjahr die Verpackungsmittelhersteller (wieder einmal: PET-sei-dank). Bei den Halbzeugherstellern fiel das Plus etwas geringer aus. Die Produzenten von Baubedarfsartikeln konnten erstmals seit langem wieder einen Zuwachs melden. Und auch die Hersteller von technischen Teilen und Konsumwaren haben das Minus aus dem letzten Jahr hinter sich gelassen. Man darf also jetzt schon sagen: die Branche hat sich von den bescheidenen Vorjahren 2001 und 2002 verabschiedet. Alle Bereiche im Plus, das nährt doch gewisse Hoffnungen.

Wende im Inlandsgeschäft

In den Vorjahren war das Auslandsgeschäft die ent-

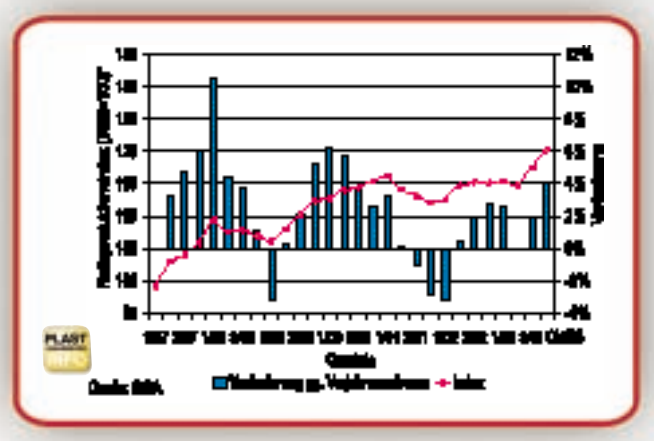

Bild 1: Produktionsentwicklung bei Kunststoffwaren

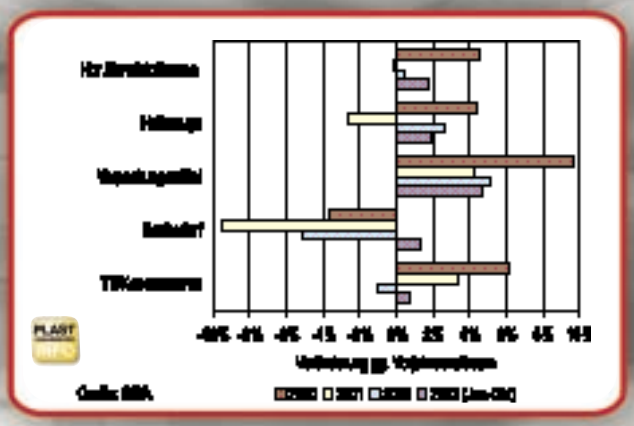

Bild 2: Kurzfristige Entwicklung der Produktion bei Kunststoffwaren

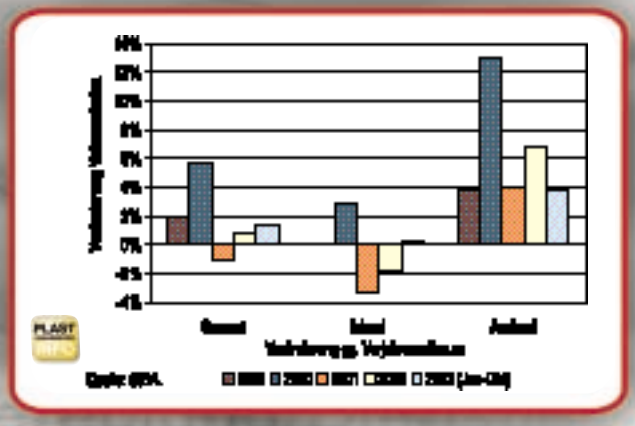

Bild 3: Entwicklung von In- und Auslandsumsatz

scheidende Konjunkturstütze, während es im Inland bergab ging. 2003 war das nach zwei dürren Jahren erst mal wieder anders, nur trägt auch das Inland positiv bei. Mit einem bescheidenen Zuwachs von 0,3% (Bild 3) wurde in den ersten zehn Monaten die Wende geschafft. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass sich das Bild in den letzten beiden Monaten wesentlich verschlechtert hätte, so dass für das Gesamtjahr sicher ein Inlandsplus herausschaut. Auch das Exportgeschäft hat sich (noch) weiter verbessert: 3,8% Plus ist ansehnlich. Erzielt bei den Halbzeugen und den Baubedarfsartikeln. Die Branche der Bauelementeproduzenten hat aus der Not eine Tugend gemacht und ihr Auslandsgeschäft in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert, um den Verlust im Inland ein wenig wettzumachen. Not lehrt also nicht nur beten, sondern macht auch Beine. Man hat die Chance genutzt und geht aus der Krise gestärkt hervor.

Auftragseingang

Die Lage bei den Auftragseingängen ist sehr erfreulich. Ein vorübergehender Einbruch im zweiten Quartal 2003 ist nun schon bald vergessen. Bei Zuwächsen von 3,5% von Juli bis September 2003 und 4% im Oktober kann die Branche entspannt nach vorne blicken (Bild 4). Im Oktober hat sogar das Inlandsgeschäft stärker zugelegt als die Exportnachfrage. Die Binnenkonjunktur könnte doch langsam in Schwung kommen. Im Vergleich zum dritten Quartal 2003 ist die Auslandsnachfrage im Oktober zwar um 2/3 zurückgegangen, aber hierbei könnte es sich durchaus um eine vorübergehende Beruhigung handeln. Allerdings ist es wenig wahrscheinlich, dass Zuwächse von 9% oder mehr kurzfristig wieder erreicht werden könnten. Im Detail zeigt sich, dass auch bei den Halbzeugenherstellern das Geschäft anzieht, auch im Inland (Bild 5). Das Auslandsgeschäft wächst zwar noch stärker als die Inlandsnachfrage, aber die Wachstumsraten haben sich doch etwas von früheren Spitzenwerten entfernt. Die Hersteller von Kunststoffverpackungen hatten kurzfristig eine weitere Verlangsamung des hohen Wachstumstempos hinnehmen müssen, können sich allerdings nun wieder über etwas höhere Zuwächse freuen. Kurioserweise stabilisiert die Inlandsnachfrage inzwischen das Geschäft, während der Export teilweise sogar rückläufig ist (Bild 6). Möglicherweise ist in den führenden PET-Ländern im europäischen Ausland das Wachstum zum Stillstand gekommen, so dass es schwerer wird, Marktanteile zu gewinnen. Im Inland dagegen scheint im Moment die Expansion noch nicht am Ende. Bei den Baubedarfsherstellern ist die negative Entwicklung offenbar zum Stillstand gekommen und es deutet sich ein neues Wachstum an (Bild 7). Die Konjunktur wird nicht mehr allein ge-

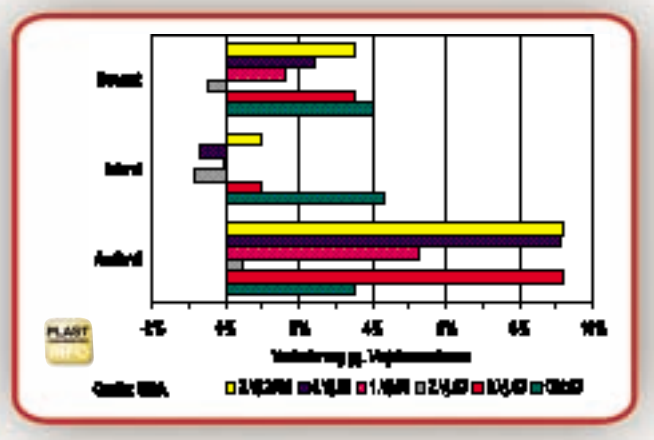

Bild 4: Auftragseingang in der Kunststoffverarbeitung

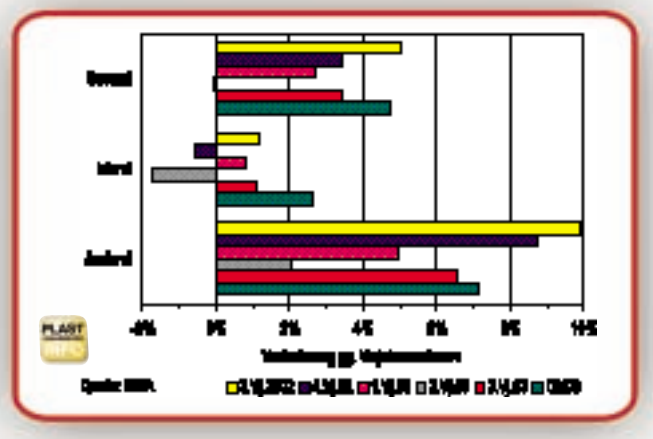

Bild 5: Auftragseingang bei Halbzeugherstellern

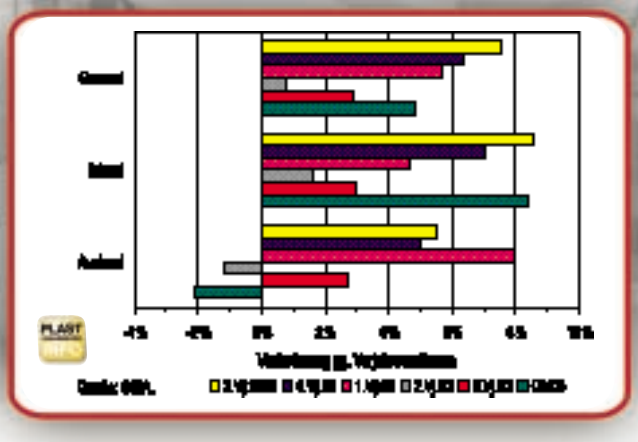

Bild 6: Auftragseingang bei Kunststoffverpackungsherstellern

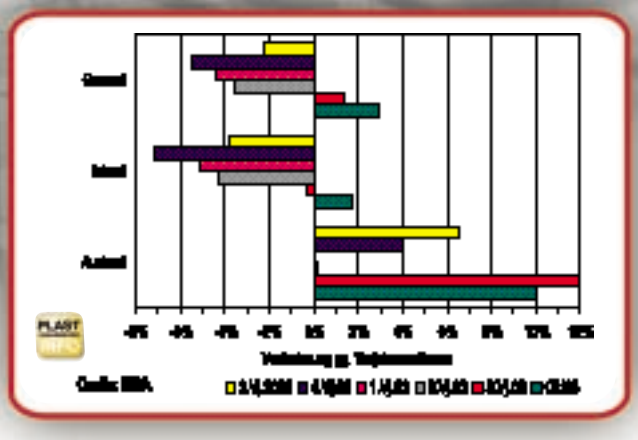

Bild 7: Auftragseingang bei Baubedarfsartiklern

tragen vom Auslandsgeschäft, denn im Inland zeichnet sich auch eine Erholung ab. In der Herstellung von Technischen Teilen und Fertigwaren schien in der zweiten Jahreshälfte das kurzzeitig unterbrochene Wachstum wieder aufzuleben, aber im zweiten und dritten Quartal gingen die Aufträge erneut zurück. Im Oktober gab es wieder ein deutliches Plus, zurückzuführen auf die steigende Inlandorders. Das lange Zeit extrem positive Auslandsgeschäft lässt dagegen weiter zu wünschen übrig (Bild 8). Hier ist wohl weiter viel Unsicherheit im Spiel.

Jahresprognose 2004

Anders als im Vorjahr scheint dieses Mal auf die Binnenkonjunktur mehr Verlass. Es mehren sich die Zeichen, dass es nun wieder einigermaßen aufwärts gehen könnte. Die Auftragseingänge der Branche geben zu Hoffnungen Anlass. Über die Situation im Auslandsgeschäft lässt sich dagegen nur spekulieren. Wollen wir hoffen, dass der Dollar nicht noch weiter deutlich an Wert verliert. Eine zu starke Verteuerung würde letztlich auch auf das Inlandsgeschäft durchschlagen, weil Zulieferteile für Exportwaren weniger gefragt wären und ausländische Anbieter den Markt abgrasen könnten. Allgemein ging man bisher von einem Anziehen der Weltkonjunktur aus. Das ist nun wieder unsicherer geworden. Gesunkene Ölpreise wirken auf jeden Fall nachfragefördernd, denn was weniger für Energie bezahlt werden muss, bleibt für zusätzlichen Konsum. Aber im Augenblick kann man über die weitere Entwicklung nur spekulieren. Angesicht dieser Unsicherheiten wagen wir nur eine sehr zurückhaltende Prognose, die wir eher als untere Grenze ansehen, falls keine wirklich dramatischen und unvorhergesehenen Ereignisse eintreten. Wir nehmen an, dass die Nettoproduktion der Kunststoffverarbeitung im Jahr 2004 um etwa 3,1% steigen könnte (Bild 9). Das wäre fast eine Verdopplung unseres Prognosewertes für das letzte Jahr. Der Halbzeugsektor dürfte etwa stärker zulegen als im letzten Jahr, die Verpackungsmittel etwa genauso schnell wachsen wie im Vorjahr. Ein leicht besseres Wachstum ist auch in der Bauelementeproduktion möglich, denn das niedrige Zinsniveau ist sehr verlockend. In diesem Sektor hatten wir uns bei der letztjährigen Prognose als einzigem stark geirrt. Bei den technischen Teilen und den Konsumwaren kalkulieren wir ein Wachstum von etwa 2,5% ein, trotz der im Augenblick eher bescheidenen Auftragslage. Das kurzfristige Plus bei den Aufträgen im Oktober lassen wir erst einmal unberücksichtigt. Wir setzen hier eher auf eine Erholung der Autoproduktion in der zweiten Jahreshälfte und ein nicht zu schlechtes Geschäft im Maschinenbau. Aber, und das soll betont werden, diese Marktsegmente leiden in der jetzigen Situation unter besonderer Unsicherheit.

Winfried Pfenning

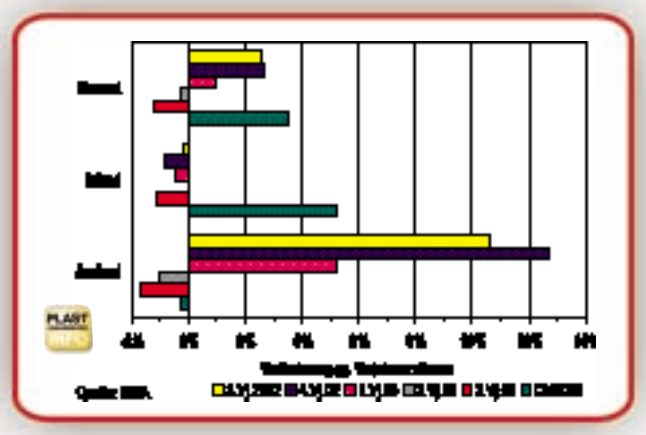

Bild 8: Auftragseingang bei Herstellern von technischen Teilen und Konsumwaren

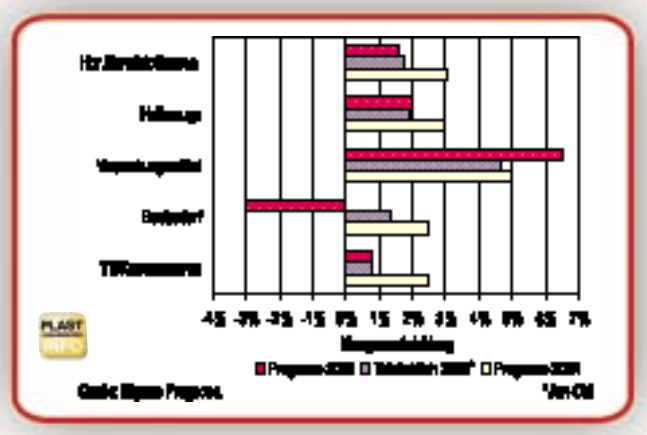

Bild 9: Jahresprognose 2003 für die Kunststoffverarbeitung